

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Ein herzliches Grüß Gott ihr Lieben alle im wunderschönen Lande Juda.

Hier spricht der Apostel Matthäus während eines Spaziergangs.

Er fand die Idee vom Unterdiakon Matthias Hübner so Klasse, dass er es auch gleich mal ausprobiert hat, nicht vor einem weißen Blatt Papier sitzend eine Wahrheitskunde zu formulieren, sondern einfach während einer Aktivität im Freien - und bei mir ist es ein Spaziergang - Joggen ist mir dann doch noch ein bisschen zu anstrengend.

Ich spaziere hier mit Tora (Hund der Familie) auf dem Elbdeich, gemütliche minus 3 Grad, kurz vor acht Uhr abends, Sternenhimmel - Sternzeichen Orion sehe ich und den Großen Wagen direkt vor mir - und ja, jetzt laufe ich wieder auf Wittenberge zu.

Es sind noch so gute drei, vier Kilometer und ich denke, dass ist eine schöne Entfernung, um eine Wahrheitskunde zu formulieren. Und ich finde diese Idee einfach Klasse. Ich habe vorhin schon zu Hause gesessen vor diesem, ja wie gesagt, weißen Blatt Papier, um eine Wahrheitskunde niederzuschreiben, aber mir fiel nichts so richtig ein und da habe ich mich schon mit dem Priester André darüber unterhalten und so ein Brainstorming gemacht: „Mensch, was könnt man denn für Themen nehmen? Was könnte man denn so in eine Wahrheitskunde hineinlegen?“ Aber ja, das ist dann auch wieder alles so parat gelegt, so vorbereitet. Ich bin dann doch eher der Freund von Gefühl und Empfinden und von Spontaneität, was das angeht und ich denke, da ist es genau der richtige Weg eine Wahrheitskunde zu sprechen.

Eine Wahrheitskunde ist ja nichts anderes als ein Evangelium vom lebendigen Altar, ja so kann man seinen Gedanken freien Lauf lassen, sie einfach aussprechen und sie ungefiltert aufnehmen. Ich finde diese Idee so Klasse, dass ich es jetzt ausprobiere.

Aber glaubt mir, auch laufend ein Thema zu finden worüber man jetzt sprechen könnte, ist gar nicht so einfach. Ich fühle mich so ein bisschen wie als würde ich jetzt gerade an dem Altar stehen und in die Gesichter vieler Geschwister gucken. Was mir natürlich jetzt fehlt ist „Futter“. Dieses „Futter“ wäre von meinen Vorrednern gekommen. Welches „Futter“ kann ich jetzt nehmen? Und das sind einfach nur diese Gedanken, die mich tagtäglich beschäftigen, die so immer ihr Unwesen treiben, in meinem Kopf, wenn man denn mal seine Gedanken schweifen lassen kann. Weil es ist ja in der heutigen Zeit auch nicht so einfach, weil man ja von Termin zu Termin hetzt. Man steht ja eigentlich fast den ganzen Tag unter Dauerstrom, muss an dies denken, muss an jenes denken, man muss denjenigen zufriedenstellen und es demjenigen recht machen, dort Erwartungen erfüllen. Da einfach mal Zeit und Ruhe zu finden, sich Gedanken über all die Dinge zu machen, in denen wir uns bewegen, ist gar nicht so einfach.

Es ist wirklich schwierig, hier irgendwas zu finden. Ich denke, ich werde vielleicht kurz was erzählen, wie ich in diesen ganzen Dingen stehe, wie ich meinen Weg - seitdem ich versiegelt wurde bis jetzt - gegangen bin. Ich probiere all das, was ich jeden Sonntag vom Altar höre, mit in mein Leben einzubauen. Ich bin da eher der praktische Mensch und hinterfrage halt immer: Was bringt mir das? Was nutzt es mir in meinem Leben? Um vielleicht einige Sachen leichter zu sehen, einige Sachen von anderen Blickwinkeln betrachten zu können. Da finde ich es sehr wichtig Geschwister zu haben, mit denen man sich über all die Dinge, die einem geschehen, all die Dinge, die einen bewegen, all die Dinge, die einen beschäftigen, dass man sich mit Geschwistern darüber austauschen kann. Sicherlich sucht man sich da Geschwister, zu denen man ganz großes Vertrauen hat. Das ist sowieso das, was ganz oft bei uns gesagt wird: „Es ist das Größte was es gibt, wenn ein Bruder oder eine Schwester dir zum Freund wird.“ Davon habe ich auch einige hier im Werk und mit ihnen tausche ich mich regelmäßig aus. Auch wenn's nur mal: „Na, wie geht's dir? Alles klar bei euch?“ ist.

Man weiß immer und hat immer in den Hintergedanken, da ist jemand, der ist immer für dich da. Egal was auch gerade passiert oder ansteht. Man ist nicht allein. Und das ist genau das, was eigentlich das Größte für mich hier ist in dieser Gemeinschaft, dass ich nicht alleine bin, dass ich immer gehalten und getragen werde von Geschwistern, dass ich immer Rückendeckung habe, dass ich immer mich auf jemanden verlassen kann. Dieses Sicherheitsgefühl, diese Geborgenheit, die ich hier empfinde, die hatte ich vorher nicht. Sicherlich behütet und beschützt durchs eigene Elternhaus, aber mehr war da nicht. Das soll jetzt keineswegs negativ klingen. Ich habe meine Eltern ganz ganz doll lieb und das wird auch immer so bleiben, aber durch die Gemeinschaft habe ich einen Rückhalt bekommen, der von Erkenntnis zu Erkenntnis immer stärker wurde.

Sicherlich am Anfang war es wirklich nur der Mensch, der mich fasziniert hat - offenherzig, ehrlich. So habe ich ihn kennengelernt, so habe ich die Gemeinschaft kennengelernt. Mit jeder Erfahrung, die ich machen durfte, mit jedem „Hinterfragen“ eines Ereignisses, „Warum ist dies jetzt gerade so passiert?“

oder „Was wäre wenn?“ oder „Was bin ich jetzt aus dem Weg gegangen, weil dies jetzt gerade so und so passiert ist?“. Mit jedem Ereignis, mit jeder Erkenntnis festigt sich mein Glauben daran, dass ich aus der Ewigkeit gelenkt und geleitet werde, dass ich geführt werde. Dieses alles, was passiert, egal wie schlecht es auch sein mag, seine Bestimmung hat.

Es ist halt schwierig zu beschreiben, was mir dieses Werk eigentlich gibt. Wie soll ich das nur sagen? Ich kann das gar nicht richtig ausdrücken.

Es gibt nur eigentlich eine Antwort darauf: das ist Geborgenheit, es ist Sicherheit, es ist der Mensch! Ich bin nicht allein, das ist so viel wert, das ist mit keinem Geld der Welt zu bezahlen, das ist mit nichts aufzuwiegen, als wenn man alleine wäre. Das Alleinsein darf man jetzt natürlich nicht nur physisch betrachten, sondern selbst wenn ich allein irgendwo in der Ferne stehe, bin ich es dann doch nicht, weil ich kann mir jeden Einzelnen in den Gedanken wieder ran holen. Ich kann mir mit jedem Einzelnen, mit dem ich schöne Stunden hatte, diese vor mein geistiges Auge holen und „Schwups“ bin ich nicht mehr allein. Das ist eigentlich - nicht eigentlich - es ist es, was für mich dieses Werk so besonders macht.

Jetzt könnte man sagen: „Das können andere ja auch machen, dazu brauche ich das Apostelamt Juda nicht, um das zu können.“ Eben dann doch nicht! Die Sendung, die da zu uns gekommen ist am 2. Mai 1902, die haben eben doch nur Wir! Dieses Bindeglied zu haben zwischen Zeitlichkeit und Ewigkeit, das ist das, was uns so besonders macht. Das wir halt direkten Zugriff, wenn man das mal so beschreiben darf, auf die Ewigkeit haben.

Ich laufe jetzt hier kurz vor Wittenberge und muss einfach nur grinsen, weil es macht unheimlich viel Spaß seine Gedanken einfach mal laut auszusprechen. Es ist eine tolle Möglichkeit, um mal eine Wahrheitskunde zu sprechen. Die Uhr schlägt mittlerweile 20:15 Uhr, kann auch mittlerweile schon die Uhr vom Nähmaschinenwerk sehen. Ich habe es also nicht mehr ganz so weit bis nach Hause. Und trotzdem möchte ich noch gar nicht aufhören zu reden, weil es ist schön, es macht Spaß, es ist befreiend. Es ist auch was mir jeden Sonntag widerfährt, wenn ich vom Altar gesprochen habe, dass ich leicht bin, dass ich frei bin, dass meine Gedanken klar sind - nicht mehr wirr. Für kurze Zeit ist halt dieser Druck des menschlichen Geistes weg, dieser Druck der Welt, der so ständig ausgeübt wird. Genau dieses Gefühl habe ich auch gerade. Ich fühle mich frei, ich fühle mich leicht.

Ich hatte vorhin schon richtig Angst vor dem Rückweg, weil ich ziemlich lange doch in die eine Richtung gegangen bin, aber diese Leichtigkeit, die ich jetzt verspüre, da könnt ich mich fast ärgern, dass ich nicht doch noch weitergegangen bin.

Es ist eine schöne Leichtigkeit, die ich in mir gerade spüre. Ich kann das jedem nur empfehlen auch mal auszuprobieren. Muss ja nicht gleich eine Wahrheitskunde sein. Vielleicht einfach mal, wenn man

rausgeht, alleine, wenn keiner zuhört im Moment - mag vielleicht dann doch komisch aussehen - Es ist einfach nur schön, es macht Spaß, es macht Sinn.

Mit diesem Gefühl jetzt gleich wieder auf meine Lieben zu treffen - das ist schön, weil der Stress des Tages ist weg. Vielleicht mache ich das jetzt jeden Abend so und hab dann „Futter“ für ganz viele Wahrheitskunden, wenn auch nur gesprochen. Die ganzen Wörter, die ich jetzt gesprochen habe, abzutippen, ist ja dann doch wieder eine Mammut-Aufgabe. Auch das wird mich nicht scheuen, denn ich möchte es ja teilen - mit euch teilen. Genau das tun wir ja Sonntag für Sonntag - all das was wir erleben in dem Göttlichen - mit euch teilen, das gelebte Leben - mit euch teilen. Und so versuchen, das Leben einzelner leichter zu machen. Unser Priester Werner spricht immer von diesem Frieden auf der ganzen Welt, dass eines Tages Frieden auf der ganzen Welt ist. Da sage ich euch jetzt, dass es ausreicht Frieden in eurer kleinen eigenen Welt zu schaffen. Das ist wunderbar, das ist schön. So einfach ist es, sage ich mal, Frieden in einer Welt zu bekommen. Muss ja nicht die ganze sein. Aber wenn Frieden ist in jeder einzelnen Welt von uns, dann haben wir so einen großen Schatz, den wir weitergeben können. Dann können wir die Leuchttürme sein, die dieses Sendungswerk braucht. Dann können wir das Judalicht aus uns strahlen lassen und Wärme weitergeben, einem jeden, der sie haben möchte. Dann ist es ein Leichtes, Nachwuchs - nenne ich ihn mal - für unser Werk zu gewinnen, oder unsere „Jungen“, unsere Jugendlichen, unsere Kinder weiterhin dafür zu begeistern. Einfach in dem Sinn und Geist aufzuziehen, dass sie nicht alleine sind, dass sie immer jemanden haben, auf den sie zurückgreifen können, wenn sie jemanden brauchen.

Das alles gut wird und das alles schön wird und das alles bestimmt, vorherbestimmt ist, all das lege ich einfach nur voller Vertrauen in seine Hand, durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen!

In göttlicher Verbundenheit

Apostel Matthäus

Michael Behrendt

www.apostelamt-juda.de